№ 1. 1830.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 2. Januar.

Das alte und das neue Jahr.

Siehe, das Jahr ist entschwunden; der Ewigkeit eiserne Pforten
fielen hinter ihm zu, nimmer nun kehrt es zurück.
Gab es uns Stunden voll Wonne: sie feiern dankbar Erinnerung,
aber mit Thränen und Schmerz klagen wir, was es uns nahm. —
Du auch, Wolicki, dahin; geschieden am Ende des Jahres,
dessen Frühling Dir erst jubelnd entgegen gegrüßt!
Durftest nicht länger Du weilen, dem Jedermann zollte Verehrung,
Du von so Vielen geliebt, jetzt von Allen beklagt? —
Leben hienieden, was bist du, was Plan und Entwürfe der Menschen,
wenn auch die Edelsten raubt schnell, unerbittlich der Tod?! — —
— Siehe, ein Jahr kommt herauf; gleich einem rosigen Morgen,
kündend den schöneren Tag, sei es willkommen der Welt.
Auf denn: Vertrauen und Muth zur neuen Reise durchs Daseyn,
Hoffnung fülle das Herz, Liebe ebne die Bahn!
Aber der heiligste Wunsch sei nicht im Busen verschlossen,
Niemand, der ihn nicht kennt, Keiner, der laut ihn nicht ruft:
Gott erhalte den König! den Herrscher, den Vater des Volkes,
Ja, es erhalte Ihn Gott, Ihn und sein königlich Haus!

Inland.

Berlin den 30. December. Des Königs Majestät haben den Professor und Direktor des geburtshülflich-klinischen Instituts hiesiger Universität, Dr. Busch, zum Medicinal-Rath und Mitglied des Medicinal-Kollegiums für die Provinz Brandenburg allergnädigst zu ernennen und die diesfalls ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander von Humboldt, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Ausland.

Deutschland.

Von der Niederelbe den 26. December. Das auf Veranlassung Sr. Königlichen Hoheit des General-Gouverneurs von Hannover, Behufs der Annahme freiwilliger Beiträge zur Unterstützung der im Frühling d. J. durch Ueberschwemmung unglücklich gewordenen Bewohner der östl. Provinzen von Preußen, in Hannover gebildete Central-Comité, hat sich gegenwärtig wieder aufgelöst. Der Gesammt-Betrag der im Königreiche Hannover eingekommenen und an die K. Preuß. Behörden übermittelten Beiträge, hat sich auf fast 18,000 Thlr. nach Preuß. Courant belaufen.

Rußland.

Odessa den 12. Decbr. Unsere Obrigkeit hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Sicherheit, welche die hiesigen Einwohner hinsichtlich des allgemeinen Gesundheitszustandes seit den letzten 22 Tagen genossen haben, läßt voraussetzen, daß die Pest gehemmt ist. Die Obrigkeit hat die Geistlichkeit und einige Beamte aufgefordert, die Einwohner zu ermahnen, ihre Effekten und besonders ihr baares und Papiergeld einer Reinigung zu unterwerfen. Damit aber diese Verfügung in Niemandem die Besorgniß erregen möge, daß, gegen seinen Wunsch, seine Vermögensumstände bekannt werden möchten, so wird die Obrigkeit denen, die es wünschen, auf einige, ja selbst auf 24 Stunden, ein Behältniß zukommen lassen, das Alles enthält, um eine Reinigung nach der Methode von Guyton Morvaux vorzunehmen, und außerdem noch Weinessig oder flüssigen Chlor, um das baare Geld damit zu waschen. Auf diese Weise kann ein Jeder sein Besitzthum ohne Zeugen reinigen. Diese Reinigung ist um so nothwendiger, da man im vorigen Jahre, ja noch im letzten Frühjahre, während die Quarantainen am Pruth und am Dniester nicht mehr unter sehr strenger Aufsicht standen, aus der Moldau, der Wallachei und aus Bessarabien nicht gereinigte Gegenstände, vorzüglich aber baares und Papiergeld hat einführen können, die schon mehrere Male das Gift der Ansteckung in Bessarabien verbreiteten, und die, wie man zu vermuthen alle Ursache hat, es auch in der Mitte des letzten Oktobers nach Odessa brachten. Man beschäftigt sich jetzt, nach der gemeldeten Art, mit der Räucherung und Reinigung des Papier- und Metallgeldes; in drei Tagen wird man damit fertig seyn, und dann wird die Obrigkeit die nöthigen Maaßregeln nehmen, unter denen die freie Communikation innerhalb der Stadt wieder beginnen kann. — Der Hafen ist seit 5 Tagen mit Eis belegt. Am vorigen Mittwoch hat jedoch ein heftiger Windstoß das Eis auf einige Stunden hinausgetrieben, so daß 3 Engl. und 1 Sardin. Schiff auslaufen konnten. Denselben Augenblick hätten auch noch andere Schiffe, namentlich Italiänische, benutzen können, aber die Capitaine bezeigten sich eben so ungeschickt, als ihre Matrosen ungehorsam, so daß ihre bereits beladenen Schiffe nun noch in unserm Hafen liegen, und wahrscheinlich hier überwintern werden.

Italien.

Rom den 17. Decbr. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Professor Metaxa hierselbst und dem Mitgliede der hiesigen archäologischen Akademie, Vincenzo Ballanti, für verschiedene Sr. Maj. gewidmete Werke, jedem einen Brillantring übersandt.

Nachrichten aus Neapel zufolge glaubt man daselbst, daß das Russische Geschwader unter den Befehlen des Admirals Heyden den Winter auf der dortigen Rhede zubringen werde.

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Ancona vom 9. Decbr.: „In Griechenland und im Archipelagus sind viele mit Getreide beladene Schiffe aus Odessa angekommen, unter denen sich auch einige Griechische befanden. In Poros sind 11 Russische Kriegsfahrzeuge, worunter auch die beiden Admiral-Schiffe befindlich sind, eingelaufen; ebendaselbst ist die Russ. Corvette

Navarino und der Russ. Zweidecker Elisabeth angekommen; der letztere hat die Fahrt von Kronstadt in 100 Tagen zurückgelegt. — Die Einwohner von Megara haben nach dem Beispiele anderer Städte eine öffentliche Schule errichtet, und den Professor K. Kodichy zum Vorsteher derselben ernannt. Viele Bürger, deren Namen in Nro. 73. der Allgemeinen Zeitung Griechenlands aufgeführt sind, haben für diese nützliche Anstalt Beiträge gegeben."

Niederlande.

Aus dem Haag vom 21. December. Mit der Abhülfe einer der National-Beschwerden, deren in der K. Botschaft erwähnt wurde, die den Preß-Entwurf einleitete, verhält es sich wie folgt: Se. Maj. haben durch Beschluß vom 10. d. M. die Bestimmungen widerrufen und außer Kraft gesetzt, die in den Reglementen für die Provinzialstaaten, städtischen Verwaltungen, und Gemeinden auf dem platten Lande, der Jahre 1824 und 1825 vorkommen, wodurch alle diejenigen, die durch Se. Maj., oder durch irgend eine Behörde, ihrer Posten oder Anstellungen entsetzt worden, ohne daß dabei angeführt würde, daß die Entsetzung oder Entlassung auf ihr Ansuchen, oder ehrenvoll geschehen wäre, für unfähig erklärt wurden, Posten oder Anstellungen zu bekleiden, so lange sie nicht vom Könige von jener Unfähigkeit freigesprochen wären.

— Den 23. December. In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 21. wurde die angekündigte Königl. Botschaft verlesen, welche von zwei neuen Gesetzentwürfen, in Betreff des 10jährigen und des jährlichen Einnahme-Budgets, begleitet war. In dieser Botschaft heißt es, daß in dem neuen 10jährigen Einnahme-Budget die Accisen so viel wie möglich herabgesetzt, und der Ausfall durch den Ertrag der Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zölle, des Tonnengeldes und der Wasserzölle gedeckt worden sei. Diese Zuschußsumme wird in dem Gesetzentwurfe auf 3 Mill. 100,000 Fl. festgestellt. Nachdem der Finanzminister die neuen Gesetzentwürfe erläutert hatte, forderte der Präsident die Abgeordneten auf, sich in den Abtheilungen unmittelbar mit der Prüfung derselben zu beschäftigen. Die Sitzung wurde alsdann aufgehoben. — Bei der Abstimmung über die Einnahmen des 10jährigen Budgets, das mit einer Majorität von 3 Stimmen verworfen wurde, bestand die Majorität aus 49 südlichen und 6 nördlichen, die Minorität aus 5 südlichen und 47 nördlichen Deputirten. Bei der Abstimmung über die jährlichen Ausgaben, mit einer Mehrheit von nur einer Stimme genehmigt, zählte man unter der Majorität 48 nördliche und 6 südliche, unter der Minorität 48 südliche und 5 nördliche Deputirte.

Unter dem 12. d. hat der Justizminister an alle ihm untergeordneten Beamten ein Rundschreiben erlassen, in dem ihnen die Beachtung der Königlichen Botschaft mit dem Bemerken eingeschärft wird, daß dies die eigne Ansicht Sr. Majestät sei, und also Niemand mehr sich damit entschuldigen könne, er habe sie nicht gekannt. Der König respektire die Freiheit jedes Individuums, allein hie und da sei diese Freiheit bei den Beamten in Fahrlässigkeit ausgeartet; jeder Beamte werde daher, falls er den Principien jener Botschaft nicht Folge leiste, seines Amtes entsetzt werden. Wie man hört, wollen die anderen Minister ihren Untergebenen ähnliche Cirkulare zuschicken.

Der König, welcher den Anbau des weißen Maulbeerbaumes immer mehr zu begünstigen und demselben die möglichst größte Ausdehnung zu geben sucht, hat den, zu St. Josse-ten-Noode, unweit Brüssel, wohnenden Ingenieur und Ackerbauverständigen, Hrn. V. Klynton bevollmächtigt, mittelst einer anonymen Gesellschaft eine ausgedehnte Anstalt in der Umgegend dieser Stadt zu gründen.

Hr. Serruys, Sekretär bei der diesseitigen Gesandschaft in Rom, ist am 20. mit Depeschen vom Haag nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. — Der Advokat van der Horst im Haag ist Sekretär der Direktion des kathol. Kultus geworden.

Ein Bäcker in Brügge, der blauen Alaun in das Brod gebacken, ist zu 4jähriger Haft, 200 Fl. Strafe und in die Kosten verurtheilt worden. Auch verliert er für die Zeit seiner Haft sein Patent.

Mit dem 1. k. M. erhält der 110jährige Dejet in Hampteau einen jährlichen Gehalt von 60 Gulden. Er hat außerdem vom Könige ein Geschenk von 100 Fl. erhalten.

Frankreich.

Paris den 21. December. Das K. Geniekorps hat durch eine K. Ordonnanz vom 13. d. M. eine neue Organisation erhalten; es wird 1. aus einem Generalstab (bestehend aus 12 Generalen, 350 Generalstabs-Offizieren, den Eleven des Geniewesens und 506 Garde-du-Génie) und 2. aus Genie-Truppen (3 Genie-Regimentern, 1 Kompagnie Ouvriers und in Kriegszeiten 3 Kompagnien Train) bestehen.

Der Herzog von Bourbon hat den zweiten Sohn

des Herzogs von Orleans, Herzog von Nemours, adoptirt und ihn zum Erben seines gesammten Vermögens, so wie des Namens Condé eingesetzt. Der Herzog von Aumale, vierter Sohn des Herzogs von Orleans und Pathe des Herzogs von Bourbon, erhält jedoch ein Legat von 500,000 Fr. Renten.

Der Constitutionnell behauptet, die Eröffnung der Kammern sei bis zum 15. Februar verschoben worden; die Zusammenberufung derselben würde bereits erfolgt seyn, wenn das Ministerium sich nicht scheute, vor seinen natürlichen Richtern, die seinen Sturz nur beschleunigen würden, zu erscheinen. Die Gazette de France antwortet hierauf: „Jedermann weiß, daß, da der neue Sitzungssaal heute erst beendigt worden ist, mindestens anderthalb Monate zum Austrocknen desselben erforderlich sind. Den Ministern ist es mehr als den Kammern darum zu thun, die Session möglichst bald zu eröffnen. Ihre Stellung ist durchaus nicht schwierig; sie sind dem Lande nicht anders, als durch ihre Liebe zu den erhaltenden Grundsätzen der Monarchie und durch ihre unverletzliche Treue bekannt; sie werden den Kammern nur Gesetze zur Förderung des allgemeinen Besten vorlegen; ihre Ernennung ist das Werk des Königlichen Willens. Wie sollten sie sich fürchten? Nicht so wie die Faktion, die uns mit der Majorität der Deputirtenkammer droht. Muß sie es ertragen, daß das Ministerium am Ruder bleibt, so verliert sie in der öffentlichen Meinung, weil sie alsdann ihre Ohnmacht öffentlich eingestehen muß. Stellt sie sich dem Ministerium feindlich gegenüber, ohne daß dieses Anlaß dazu giebt, so beweist sie, daß sie sich des, dem Könige gebührenden Rechtes, die Minister zu ernennen, bemächtigen, und durch die Störung des Gleichgewichts der Gewalten dem Lande eine Revolution bereiten will.

Der provisorische Saal der Deputirtenkammer ist fertig geworden.

Herr Abbé de Pradt sucht im Courier zu beweisen, daß die Minister kein Recht hätten, die Zeitungs-Redakteure zu zwingen, Widerlegungen der Verläumdungen und Beschuldigungen, die in den Zeitungen gegen sie erscheinen, aufzunehmen; das Gesetz habe blos die die öffentliche Ordnung betreffenden Verfügungen gemeint.

Die Gazette sagt: „Das Ministerium, dessen Sturz die liberale Presse so oft verkündet hat, steht heute noch aufrecht. Man hat es verläumdet, beschimpft, verflucht, und es steht unerschütterlich mitten im Sturme. Man sagte ihm, daß es nothwendig eines von beiden müsse, entweder abtreten oder die Charte verletzen. Es hat weder die Charte verletzt, noch ist es abgetreten. Der Liberalismus begreift das nicht, er staunt, er beunruhigt sich, er wird fast an sich selber irre. Er kann es nicht fassen, daß mit seinen zwanzig Zeitungen, um seine Verläumdungen zu wiederholen, seine Logik zu entwickeln, seine Logik und seine Verläumdungen bis heute keinen Erfolg gehabt. Er sieht sich gezwungen, von der Zukunft zu erwarten, was er von der Zukunft verheißen, und zu sagen: Das Ministerium wird vor den Kammern fallen, weil es nicht vor den Zeitungen fiel. Wir möchten unsern Gegnern rathen, sich in Acht zu nehmen, und sich über die Resultate der nächsten Session keine Illusionen zu machen."

Was dem Ministerium vorzugsweise fehlt, ist, sagt das Journal des Debats, die Einsicht. Seitdem es besteht, hat es nichts von dem begriffen, was es hätte begreifen, nichts von dem gewußt, was es hätte wissen sollen; heute noch fragt es, was es der öffentlichen Meinung gethan habe, daß sie selbes mit solcher Beharrlichkeit und Hitze zurückstoße. Unsere Minister kennen ihr Thun und sich selber so wenig, daß sie nichts besseres zu thun wissen, als die Meinung der Ungerechtigkeit zu beschuldigen. Die Meinung hat sie nach ihren frühern Thaten, nach ihrem frühern Glaubensbekenntniß, nach ihrem ganzen Leben gerichtet, und in diesem Urtheil war nichts Ungerechtes: die öffentliche Meinung war sogar noch gnädig, sie reducirt alle Anklagen auf eine. Ihr seid ohne Einsicht; demnach ohne Credit und Macht. — „Wenn die Einsicht, entgegnete die Gazette, „darin besteht, die Rathschläge der öffentlichen Meinung zu befolgen, und sich sclavisch vor ihr zu beugen, so fragen wir, wo ist diese Meinung, an welchen Zeichen kann man sie erkennen, durch welche Organe erläßt sie ihre Verfügungen? Steckt die öffentliche Meinung im Constitutionnel, im Courier, im Journal des Débats, im Echo du Nord? Allein es giebt eben so viele royalistische Journale, mit einer gleichen Anzahl von Abonnenten; und sie haben außerdem noch den Thron, die Charte, die Wahrheit, die Justizhöfe, die Armee, die ganze Verwaltung für sich. Steckt die Meinung in einer der Kammern? Allein sie ist auch in der andern Kammer. Sitzt sie auf der linken Seite? Allein es giebt auch eine rechte. Wenn man den Norden zeigt, setzen wir ihm den

Süden entgegen, wenn man vom Osten spricht, haben wir den West; der Industrie gegenüber sehen wir den Grundbesitz, den kleinen Wahlkollegien die großen. Es braucht übrigens einer so unmäßigen Dosis Einsicht nicht, um aus allem diesem herauszufinden, was der gesunde und tüchtige Verstand des Volkes will, allein im Journal des Débats findet man's nicht."

Der Admiralitätsrath hat eine aus Aerzten bestehende Commission ernannt, mit dem Auftrage, nach England zu gehen und zu beobachten, wie man bei der Englischen Marine mit dem Einsalzen verfährt, da bekanntlich die Mundvorräthe auf Englischen Schiffen so ungemein lange in gutem Stande sich erhalten.

Ein Englisches Blatt enthält über die Lebensweise des Königs Karl X. folgende Notizen: „Der König ist für sein Alter noch äußerst kräftig und thätig. Er steht jeden Morgen um 7 Uhr auf, wohnt 7½ Uhr der Messe bei, und frühstückt um 8 Uhr. Das Frühstück besteht in Fleisch, Gemüse und 1 Bouteille Wein. Um 9 Uhr geht der König an die Geschäfte, um 10 Uhr empfängt er die Minister und die Hofbeamten. Jeder Tag ist, ohne Ausnahme, den Staatsgeschäften gewidmet; er weiß so gut wie seine Minister alles, was vorgeht; er liest die Zeitungen von allen Farben und Gesinnungen, und selbst Englische Blätter. Um 5½ oder 6 Uhr geht er zu Tische; nach der Tafel macht er jeden Abend seine Partie Whist, um halb eilf Uhr zieht er sich zurück. Er ist selten unwohl; seine geregelte Lebensweise und Mäßigkeit erhalten ihn gesund. Er reitet noch wie ein Mann von dreißig, und mit viel Anstand. Auf der Jagd ist er unermüdbar. Er spielt gut, allein nie höher als einen Louisd'or. Er spricht nicht viel; allein wenn er spricht, so weiß er immer etwas Angenehmes zu sagen. Er hat nicht die Talente Ludwig des XVIII., allein er ist liebenswürdiger; kurz er ist ein gnädig gesinnter König und ein vortrefflicher Mensch."

Hr. de Pradt äußert im Courier seine Unzufriedenheit mit dem Verfall des konstitutionellen Lebens nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika. „Erlauchte Repräsentanten, die Sitzung ist geschlossen!" — Das sind die Worte, sagt er, mit denen der Kaiser von Brasilien die Sitzung des gesetzgebenden Körpers in seinen Staaten geschlossen hat. In der That viel Respect für ein so cavalierement abgemachtes Finale, und ein sehr trauriges Finale für ein so feierliches Debut! Welch ein Unterschied zwischen dieser Sprache und jenen ewig denkwürdigen Worten, womit der Kaiser seine neue Regierung eröffnete! Damals sagt er: Die Zeit, die Menschen zu betrügen, ist vorüber. Aber damals trat man erst auf; später befestigte man sich, und die Sprache änderte sich mit der Stellung." — Die Gazette meint, nach diesem hätte es sich freilich nicht der Mühe gelohnt, um die Portugiesische Constitution so viel Lärm zu machen und in Oporto sich zu empören, um sich eines Tages mit Kaiserlichem Laconismus sagen zu lassen: „Erlauchte Repräsentanten, die Sitzung ist geschlossen."

Man versichert, daß die 1500 Mann Truppen, welche unter General Schneider noch in Morea stehen, und nach Frankreich hätten zurückkehren sollen, Gegenbefehl erhalten haben.

Der Messager will wissen, Navarin wäre von Englischen Truppen besetzt worden.

Das Zeitungswesen hat in den Provinzen eine in Frankreich bisher unbekannte Ausdehnung gewonnen; jedes Departement, fast jede nur einigermaßen beträchtliche Stadt hat neuerlich eine Zeitung bekommen.

Briefe aus Madrid können die Anstalten zum Empfange der neuen Königin nicht glänzend genug schildern. Die Register des Corregidors zählen 97,000 Fremde, welche bereits angekommen, um die Feste zu sehen. Aus Castilien sind 10,000 M. royalistischer Freiwilliger zusammengezogen worden, welche die Ehre haben werden, einen Tag lang den Dienst im Palast zu versehen.

Der König von Spanien vermählt sich jetzt zum Viertenmale. Seine erste Gemahlin war eine Tochter des 1819 verstorbenen Königs Ferdinand IV. von Sizilien; seine zweite eine Tochter des Königs Johann VI. von Portugal; — seine dritte eine Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen. Die Prinzessin Christine, deren Einzug in Madrid nun statthaben wird, wurde den 27. April 1806 geboren und ist eine Tochter des jetzigen Königs von Sizilien, aus dessen Ehe mit Marie Isabella, Tochter des Königs Karl IV. von Spanien. Er heirathet also jetzt eine Enkelin seines Vaters, deren Stiefschwester die Herzogin von Berry und deren rechte Schwester die Gemahlin des Prinzen Don Francisko von Spanien ist.

Der Courier français fragt: „Was ist das denn für eine „Polizei-Direktion" beim Ministerium des Innern, womit Hr. Syrieys v. Mairinhac bekleidet worden? Ist denn die Polizei bei jenem Ministe-

[illegible] wieder eingeführt? Bereitet man wieder ein System von agens provocateurs, von vorausgesetzten Verschwörungen und andern dergleichen, zum Glück ein wenig abgenutzten Sachen? Inzwischen freuen wir uns doch nur über solche Ernennungen, sie lassen ja keinen Zweifel über die Gedanken des Ministeriums; die Kammer wird wissen, was seinen Glaubensbekenntnissen eigentlich auf dem Grunde liegt!"

Der Courier français sagt: „Was das Ministerium bei uns durch Staatsstreiche ausrichten möchte, das scheint das Niederländische durch eine Manier von gesetzgebender Diskussion bewirken zu wollen. Das eine möchte Wähler durch eine Verordnung und eine Kammer, die der Staatsgewalt zu Gebot stände, haben; das andere prätendirt, eine Regierung ohne Oeffentlichkeit und ohne ministerielle Verantwortlichkeit aufzustellen. Beider Zweck ist derselben: die Vernichtung der Repräsentativ-Form. In den Theorieen, welche die Botschaft an die Generalstaaten entwickelt, waltet eine solche Antipathie wider jedes gesetzliche Regiment, jede konstitutionelle Organisation, daß es unmöglich scheint, daß ein berathschlagender, durch ein Grundgesetz instituirter Körper sie auch nur in Berathung nehmen könne. Wenn das Faktische sich so an die Stelle des Rechtes setzt, ist die Diskussion nicht mehr an der Zeit: eine Kammer, die in eine solche Lage gebracht wird, braucht nur noch ihre Mitglieder überzuzählen; enthält sie eine nationale Mehrheit, so hat sie nichts zu thun, als, ohne Diskussion, alles ohne Ausnahme zu verwerfen, was von einer Administration an sie kommt, die im Stande ist, solche Entwürfe zu ersinnen; finden sich hingegen die Nationalen in der Minderzahl, so scheint es, daß ihnen nichts übrig bleibt, als nach Hause zu gehen, und dem Lande zu sagen: Das Gesetz herrscht nicht mehr, sondern die Gewalt. — Die Niederl. Minister müssen zu gleicher Zeit sehr verwegen und sehr unwissend seyn, daß sie vor dem Angesichte Europas mit solchen Grundsätzen auftreten mögen, wie man in ihrer Botschaft findet. Von einem Grundgesetze sprechen, wo man die Unterdrückung der Oeffentlichkeit fordert und als Grundsatz aufstellt, daß die Minister nicht verantwortlich seyn dürfen, heißt dem allgemeinen gesunden Verstande Hohn sprechen; niemand ist, der nicht auf den ersten Blick sähe, daß ein konstitutionnelles Regiment in solcher Manier dem von Konstantinopel gleich gilt. Wenn der persönliche Charakter des Fürsten, der sie regiert, den Belgiern Gründe zur Sicherheit giebt, so ist das nur ein Grund mehr für sie, ein Ministerium zu verwünschen, das darauf denkt, die Regierung mit einer Gewalt ohne Zügel, wie sie nur böse Fürsten nöthig haben, zu waffnen."

Spanien.

Madrid den 8. Decbr. Man hält es für gewiß, daß der König eine Amnestie für alle Militair-Personen ohne Unterschied des Grades unterzeichnet hat, in welche selbst diejenigen, welche die Verfassung früher als Se. Majestät beschworen haben, eingeschlossen sind. Man hofft, dieselbe Maaßregel werde auch auf die Civil-Beamten ausgedehnt werden. — Im Marine-Departement sind die Escadre-Chefs Chacon und Espinola zu General-Lieutenants und die vier ältesten Brigadiers der Marine, Arias, Ciscar, Osforia und Varela zu Escadre-Chefs ernannt worden. Auch der Brigadier Laborda, der die Spanische Flotte in Havannah befehligt, hatte diese Würde erhalten. — Der Herzog von Arion und der Marquis von Albaida haben die Charge als Kammerjunker des Königs, welche sie wegen ihres politischen Betragens verloren hatten, wieder erhalten. Auch dem Marquis von San-Adrian, Kammerjunker bei Joseph Bonaparte, ist dieser Titel wieder verliehen worden. Außerdem sind die Marquis von Branchiforte, Puig, Villores, Villadarias und Ylos, sowie die Generale Laporterie und Vives, letzterer General-Capitain von Cuba, zu Kammerjunkern des Königs ernannt. — Der Marquis von Campo-Sagrado ist Ehren-Mitglied des Staatsraths geworden. — Die Marine-Generale Sartorio und Quevedo haben das Großkreuz des Isabellen-Ordens erhalten. — General Morti, der im Unabhängigkeits-Kriege unter dem Marschall Soult gedient hat, ist in diese Würde wieder eingesetzt worden. — Der General-Capitain von Alt-Castilien, Don Joseph O'Donnell, welcher hier eingetroffen ist, um der Vermählung des Königs beizuwohnen, wurde unterweges mit den Offizieren seiner Begleitung von einer Räuberbande gänzlich ausgeplündert. — Das Linienschiff Eroe, das in Ferrol ausgebessert wurde, ist mit 434 Matrosen und 224 Marine-Soldaten bemannt worden; es ist bestimmt, Truppen nach Cuba zu bringen. — Die Nachricht von der Capitulation des Brigadier Barradas ist jetzt auch hier bekannt, ein Nord-Amerikanisches Schiff hat dieselbe nach Gibraltar gebracht."

Portugal.

Lissabon den 5. December. Ueber die Uner-

kennung des Don Miguel von Seiten des Königs Ferdinand kann jetzt kein Zweifel mehr obwalten, denn Hr. v. Carabossa hat den Titel: General-Konsul Sr. K. Maj. bei Sr. allertreuesten Maj. D. Miguel I., Königs von Portugal, angenommen.

Bei allem Elende, worin die Unterthanen schmachten, sollen den Französischen, in Portugal eingewanderten Jesuiten, neulich 4000 Frs. ausgezahlt worden seyn.

Die Nachrichten aus Porto lauten sehr beunruhigend. Im Norden von Portugal scheint eine Empörung ausbrechen zu wollen, und die Auswanderungen nehmen dort kein Ende. Man entflieht jetzt zu Wasser. Auch unter den Truppen in der Provinz Traz os-Montes soll große Unzufriedenheit herrschen; die Desertion nimmt überhand, und mehrere Regimenter sollen nur noch 200 Mann zählen. Während dem herrscht in Lissabon beinahe Hungersnoth; das Brod kostet hier 7 Sous (1 Sgr. 10 pf.) das Pfd., und ist dabei sehr schlecht. Von Getreide soll nur noch auf 2 Monat Vorrath da seyn. Kein fremdes Schiff wagt es, hier einzulaufen und Lebensmittel zuzuführen, weil es sich fürchtet, mit der Ortsbehörde in Streit zu gerathen.

Großbritannien.

London den 18. Decbr. An der Börse ging gestern das Gerücht, daß sich Hr. Rothschild nach Paris begeben werde, um den Französischen Finanz-Minister zu bewegen, den Termin zur Submission von Unterschriften für die 4pCtige Anleihe auf längere Zeit hinauszuschieben. Es würden dadurch, heißt es, die Schwierigkeiten einer Reduction der Englischen 4pCtigen Stocks um so leichter beseitigt werden können, während auch der Französische Finanz-Minister vortheilhaftere Submissionen erhalten dürfte. Man erwartet übrigens, daß, wegen des großen Begehrs, das sich nach der neuen Französischen Rente zeigt, diese nur zu einem sehr hohen Preise werde ausgegeben werden.

Der Plan, die Stadt Liverpool mit der Grafschaft Chester durch einen Tunnel unter dem Mersey-Fluß zu verbinden, ist wieder in Anregung gekommen, und soll nächstens zur Ausführung gebracht werden.

Der Herzog von Wellington hat Untersuchungen über die Einkünfte der hohen Geistlichkeit anstellen lassen und sogar mehrere Bischöfe zu Rathe gezogen.

Die Gattin und Familie des neuen Gesandten der V. St. Hrn. Maclane sind nach sehr kurzer Ueberfahrt glücklich in Liverpool angekommen.

Die Times sagen: „Die politischen Diskussionen in den Französischen Zeitungen werden mehr und mehr heftiger Art und, so viel wir bemerken können, gesellt sich in den ministeriellen die gefährlichste Entrüstung zu der kläglichsten Schwäche. Eine derselben (das Drapeau ist gemeint) hat einen Artikel geliefert, der tiefe Verachtung der konstitutionellen Formen, oder auch vollständige Unwissenheit von den, durch die Charte verbürgten Rechten blicken läßt. Es wird darin dreist behauptet, der König dürfe mit der Mehrheit der Kammern, oder auch ohne dieselben regieren und „er selbst sei die Mehrheit.“ Es läßt sich denken, daß die Pedanterie des Zeitungsschreibers das bekannte Wort Ludwigs XIV. aufs Gerathewohl angewandt hat, gefährlich aber ist es, solche Grundsätze zu verkündigen, wenn sie mit der ministeriellen Sanktion bekleidet scheinen.“ Im Ganzen urtheilen die Times über die Exaltation der Zeitungen in Frankreich, daß, wenn vielleicht die Oppositionsblätter den Ausländern mitunter etwas überspannt erscheinen möchten, die ministeriellen dahingegen durch ihre unkluge Heftigkeit den Streit auf eine sehr gefährliche Spitze gestellt haben. Niemals bezeichnen diese Blätter ihre Gegner anders, als wie Revolutionäre, Feinde des Königs, Republikaner, Verräther und Jakobiner, eine Sprache, deren ungeheure Thorheit einleuchten muß, wenn man bedenkt, daß diese Beiwörter eben sowohl auf die Mehrheit der Nation, als auf die Stimmführer ihrer politischen Meinungen angewandt werden. So haben die Minister durch den Zorn sich sehr übel berathen lassen, indem sie Prozesse wegen Preßvergehen erheben ließen, bei welchen die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ihnen mehr Schaden bringen wird, als die Verurtheilungen ihnen nützen können. Von dieser Art ist der Prozeß wider die Sentinelle des deux Sèvres u. a. m. Man möchte versucht werden, zu glauben, daß das alles so sehr wider den Willen des Ministeriums geschehe, als es in ihrem Nachtheil ist.

Ein Bewohner von Manchester besitzt eine alte wohlerhaltene Bibel, die ungefähr 1000 Kupferstiche und Karten von den alten in der heiligen Schrift

angeführten Orten, so wie die apocryphischen Bücher und die Psalmen Davids in metrischen Versen enthält.

In der Grafschaft Devonshire hat man in einem Bergwerke Gold und Silber in einer Erzart entdeckt, wie man sie bisher in England nicht fand und die dem Kupfer-Erz des Harz-Gebirges gleichkommt; sie ist von grauer beinahe schwarzer Farbe und hat einen Metallglanz.

Am 16. d. M. fand in Manchester eine fürchterliche Gas-Explosion in einem dortigen großen Gasthofe statt. Sie brach in einem unter der Fronte des Hauses befindlichen Keller mit einer solchen Heftigkeit aus, daß die Fußboden aller nach der Straße belegenen Zimmer in die Luft gesprengt, die Fenster im ganzen Hause in kleine Stücke zerschmettert und ziemlich weit nach allen Richtungen hingeschleudert wurden. Man schiebt dieses unglückliche Ereigniß dem Umstande zu, daß man vor 8 Monaten, bei Legung einer neuen Röhre, die alte, schadhaft gewordene, nicht weggenommen und die Benutzung derselben noch ferner zugelassen hatte. Diese sollte nun endlich weggenommen werden. Bei dieser Arbeit aber brach das Gas aus derselben in den Keller hinein, wo es sich an einem brennenden Lichte entzündete und die Explosion veranlaßte.

O'Connell scheint in der Gunst seiner Landsleute, der Irländer, eben nicht zu steigen. Vor einigen Tagen fiel sein Sohn, der in den neuen, von seinem Vater gestifteten, new liberal Club aufgenommen zu seyn wünschte, bei der Wahl durch.

In Irland haben sich wieder an einigen Punkten Banden gezeigt und mehrere Personen sind ermordet worden.

Mozarts Schwester, die seinen ersten jugendlichen Ruhm als treffliche Klavierspielerin theilte, ist am Ende des Oktobers zu Salzburg in ihrem 80. Jahre gestorben; sie war an einen Schauspieler Namens Sonnenburg verheirathet gewesen. Frau von Nissen, die Wittwe Mozarts und jetzt auch ihres zweiten Gemahls, meldet diesen Tod ihrer Schwägerin dem bekannten Hrn. Stumpf in London. (Auf einem seltsamen Umwege erfahren wir daher diesen interessanten Todesfall durch die Englischen Zeitungen.) Diese einzige Schwester des größten Künstlers, ihm an Talent vielleicht so nahe verwandt wie dies im Verhältnisse ihres Geschlechts nur irgend möglich war, die in ihrer Jugend die schönsten Tage frühen Glanzes gesehen, die Liebkosungen von Kaiserinnen und Königinnen erhalten hat, ist in Dürftigkeit aus dem Leben geschieden. Von einigen Englischen Professoren erhielt sie in ihren letzten Lebensjahren eine Unterstützung, die ihr das peinliche Gefühl erspart hat, mit Schulden belastet diese Welt zu verlassen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Im Jahre 1806 gab es in der gesammten Preuß. Militärmacht 747 Fähnriche oder Cornets, 3032 Sec.-Lieut., 839 Prem.-Lieut., 708 Stabs-Kapt. oder Rittmeister, 692 Kapt. u. Rittm., Komp.- oder Eskadrons-Chefs, 690 Maj., 74 Oberstlieut., 181 Obersten, 89 Gen.-Maj., 36 Gen.-Lieut., 13 Gen. der Inf. oder Kavall. und 3 Feldmarschälle. Gegenwärtig giebt es 2870 Sec.-Lieut., 1084 Prem.-Lieut., 2 Stabs-Kapt. oder Rittm., 1309 Kapt. und Rittm. oder Komp.- und Eskad.-Chefs, 478 Maj., 88 Oberst-Lieut., 120 Obersten, 68 Gen.-Maj., 32 Gen.-Lieut., 12 Generale der Infant. oder Kav. und 1 Feldmarschall. Die ganze Preuß. Armee besitzt also jetzt ein Offizier Korps von 6073 Mann, an deren Spitze ein Gen.-Feldmarschall steht, und das in 112 Kompagnieen abgetheilt werden könnte, von denen jede aus 53 bis 54 Mann bestehen und einen General an der Spitze haben würde. Die Engl. Armee enthält 5455 Offiziere. Wollte man dieses Korps ebenfalls in solche Kompagnieen abtheilen, deren jede einen General an der Spitze hätte, so würden die Kompagnieen nur 10 oder 11 M. stark werden, denn es befinden sich in der Engl. Armee allein 530 Gen. und 6 Gen.-Feldmarschälle.

Auch in Freiburg haben sich viele entschlossen, nach dem Beispiele mehrerer anderen Städte, die lästige Sitte des Neujahrglückwünschens abzuschaffen. (Auch in Posen fängt man an, diesem lobenswerthen Beispiele nachzuahmen.) Gegen Erlegung von 30 Kr. erhält man von der Armenverwaltung eine Bescheinigung, daß man sich dieser Gesellschaft angeschlossen habe. Die eingehende Summe wird zu milden Zwecken verwendet. Unter den Theilnehmenden sind der Erzbischof Bernard, Staatsmininister v. Andlau und viele andere.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 1. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 2. Januar 1830.)

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Haag wird Folgendes gemeldet: „Der protestantische Pfarrer zu Blankenham wollte vor Kurzem mit seiner Frau, seinem Schwiegervater, einem Schiffs-Capitain, dessen Fahrzeug bei der Insel Schokland eingefroren war, einen Besuch auf Schlittschuhen machen. Beide brachen aber nebst ihrem Führer ein und fanden in den Wellen ihren Tod."

Das blinde Glück hat abermals einen armen Mann plötzlich reich gemacht. Eine lange verschobene Ausspielung des berühmten Kahler Glas- und Industriewerkes bei Aschaffenburg ist endlich erfolgt, und ein armer Postillon aus Hanau Eigenthümer dieser auf mehrere Hunderttausende abgeschätzten Besitzung geworden.

Demoiselle Sontag.

Dem. Sontag hätte neulich bald ihr Leben auf eine ganz neue Weise verlieren können. Ein Hr. Chauriel meldete sich bei ihr mit Zeugnissen bedeutender Personen versehen, und bat sie, ein Modell für eine Büste von sich abnehmen zu lassen, und zwar nach einer ganz originellen Erfindung, welche die höchste Aehnlichkeit verbürgen lasse, und die darin bestehe, daß der Kopf auf ein Sopha gebunden, und dann von allen Seiten zugleich mit Gyps abgeformt werden solle. Dem. Sontag, die so viele berühmte Namen auf den Zeugnissen des Künstlers las, verstand sich dazu; doch dieser legte seine Gypsform so dicht auf, daß Dem. Sontag keinen Athem holen konnte, und mit den Händen und Füßen furchtbar zu schlagen und zu stoßen begann, um ihren schrecklichen Zustand anzuzeigen. Der Künstler schien hierauf gar nicht zu achten. Jetzt stieß Dem. Sontag ganz zufällig einen Tisch mit Kaffeetassen um; die Dienerschaft eilte herbei und ein Bedienter hatte Gegenwart des Geistes genug, mit einem Messer die Gypsmasse vom Munde wegzunehmen, indeß die andern Dem. Sontag losbanden — und so die gefeierte Künstlerin unter namhaften Schmerzen, Convulsionen und Ohnmachten retteten. Dies ergriff jedoch den Künstler nicht im Mindesten, er suchte seine Bruchstücke zusammen, und schrie einmal über das andere: „welche Aehnlichkeit! da sehen Sie! der Mund zum Sprechen! die Nase meisterlich. Schade, daß sie nicht ruhig geblieben! die zweite Sontag hätte ich hier." — Ein etwas wilder Engländer, der auch herbeisprang, warf den Künstler zum Hause hinaus und alle Gypsstücke auf den Rücken ihm nach. Scribe will jetzt — da Dem. Sontag wieder wohl ist, ein Vaudeville aus dem Vorfall machen: „Mademoiselle Sontag todt und lebendig."

Die gestern stattgefundene Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Herrn Moritz Mamroth aus Posen, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schwersenz am 1sten Januar 1830.

Marcus Jaffe und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Jaffe,
Moritz Mamroth.

Um den vielfältigen Klagen zu begegnen, welche fortdauernd aus allen Provinzen der Monarchie über die Belästigungen des Publikums durch ungeforderte Zusendungen von Loosen der Lotterie zu Frankfurt am Main erhoben worden sind, findet die unterzeichnete Direktion sich veranlaßt, folgende, im Einverständniß mit Sr. Excellenz dem Herrn General-Postmeister getroffene Anordnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Alle Briefe, welche Loose der Lotterie zu Frankfurt am Main, oder Aufforderungen zum Spiel in derselben enthalten, oder sonst auf dieses Spiel Bezug haben, müssen spätestens 24 Stunden nach deren Empfange an diejenige Post-Anstalt, durch welche der Empfänger solche erhalten, zurückgegeben werden, und die Postanstalten sind angewiesen, solche Briefe, selbst wenn sie eröffnet worden, wieder an-

zunehmen, und die Erstattung des etwa darauf bezahlten Porto's zu leisten.

Wer dieser Anordnung keine Folge leistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er späterhin das für dergleichen Briefe bezahlte Porto nicht erstattet erhält, und nach Bewandniß der Umstände, als des Spieles in einer fremden Lotterie verdächtig, nach Vorschrift des §. 1. der Verordnung vom 7. Dec. 1816 zur Untersuchung und Strafe gezogen wird.

Berlin den 31. Januar 1829.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers, soll das hieselbst in der Wronker Straße sub Nro. 301. belegene, zur Nachlaß-Masse des verstorbenen Ober-Salz-Inspektor Carl Ludwig Maschwitz gehörige, gerichtlich auf 6115 Rthlr. 11 sgr. 8 pf. abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bietungs-Termine sind auf
den 3ten Oktober,
den 5ten December c.,
den 27sten Februar 1830,
wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in unserm Parteien-Zimmer vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Mandel angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, und die Taxe und Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 16. Juli 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die im Fraustädtschen Kreise belegene Herrschaft Lissa, bestehend

a) aus der Stadt Lissa mit den Vorwerken Leszczynko und Antonshoff;
b) aus dem Dorfe und Vorwerke Grune und dem Vorwerke Marienhoff;
c) aus dem Dorfe und Vorwerke Stryzewitz mit dem Zinsdorfe Laßwitz;
d) aus der Stadt und dem Vorwerke Zaborowo,

wovon die einzelnen Parzellen

ad a. auf	83,547 Rthlr.	11 Sgr.	10 Pf.
= b. =	19,748 =	20 =	— =
= c. =	33,750 =	27 =	4 =
= d. =	4,683 =	6 =	8 =

u. ad e. die hierzu gehörigen, bis jetzt aber zu den einzelnen Parzellen noch nicht abgetheilten Forsten nebst der Jagdnutzung auf 30,640 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf.

überhaupt also 172,325 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt sind,

soll in nothwendiger Subhastation öffentlich an den Meistbietenden und zwar in einzelnen Parzellen, wie sie vorstehend angegeben sind, oder auch im Ganzen, verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf
den 30sten November d. J.,
den 10ten März 1830,
und der letzte peremtorische Termin auf
den 14ten Juni 1830
vor dem Herrn Landgerichtsrath Gäde in unserm Instruktionszimmer hieselbst angesetzt. Kauflustigen werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen und auf die nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen und daß nach erfolgtem Zuschlage und Erlegung des Kaufgeldes auch die auf diese Herrschaft eingetragene fideikommissarische Qualität, eben so wie die übrigen Realschulden, gelöscht werden.

Uebrigens steht innerhalb vier Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 25. Juni 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Zum Verkauf des im Schubiner Kreise im Dorfe Klein-Samoklensk sub Nro. 1. belegenen, der Wittwe und Erben des verstorbenen Freischulzen und Posthalters Johann Quiram gehörigen, auf 4689

Rthlr. 21 sgr. 8 pf. abgeschätzten Freischulzenguts nebst Zubehör, steht im Wege der nothwendigen Subhastation ein Bietungs-Termin auf
den 5ten Dezember c.,
den 5ten Februar 1830
und der peremtorische Termin auf
den 7ten April 1830
vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Krüger Morgens um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Bromberg den 14. September 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Von dem Königl. Preuß Land- und Stadtgericht zu Groß-Glogau werden hierdurch die unbekannten Erben der Anna Dorothea verwittwete Heider geb. Nattke aus Schwersenz im Großherzogthum Posen, welche am 2. Decbr. 1798 hieselbst verstorben, namentlich aber deren angebliche Brüder

a) Johann Christoph Natke aus Pudewitz bei Schwersenz,
b) Christoph Natke aus Goczky bei Sempullno

aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 26ten Juni 1830 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumten Präjudicialtermine auf dem hiesigen Land- und Stadt-Gericht zu melden, und gesetzmäßig zu legitimiren, widrigenfalls der Nachlaß vorbenannter Erblasserin dem Königl. Fisco als bonum vacans verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung nach Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden seyn soll.

Glogau den 27. August 1829.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Erzbischofs von Gnesen und Posen gehörigen neun Wagenpferde, Geschirre nebst Zäumen und Leinen, Pferdedecken, ein ganz bedeckter zweisitziger Wagen, zwei Halbwagen, eine Britschke, zwei Holz- und ein Küchenwagen, mehrere Schlitten, werden in dem auf

den 13ten Januar c.

anstehenden Termin in der Kurie No. 17. auf dem Dom allhier öffentlich verkauft werden. Der Meistbietende erhält den Zuschlag gegen gleich baare Bezahlung.

Posen den 1. Januar 1830.

Die Testaments-Vollstrecker.

Bekanntmachung.

Die Verfassung der auf Gegenseitigkeit und öffentliche Verwaltung gegründeten Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha ist bei Unterzeichneten unentgeltlich zu haben, bei welchen auch die Versicherungs-Anträge zu machen sind.

Die Summe der Anmeldungen ist heut . . . Rthlr. 2,944,500.
Die Summe der ausgefertigten Policen . . . = 2,418,900.

Posen den 31. December 1829.

Die Agenten der Lebens-Versicherungs-Bank zu Gotha.
C. Mülller & Comp.

Wachsfiguren-Cabinet.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich mit meinem selbst verfertigten großen seltenen Cabinet von Wachsfiguren hier angekommen bin, welches den Vorzug hat, daß die Figuren nicht sitzen, wodurch die untern Theile gewöhnlich unter dem Tische verdeckt sind, sondern in voller Lebensgröße ganz frei und aufgerichtet stehen. Diese Figuren bilden theils Gruppen, theils sind dieselben einzeln aufgestellt, unter denen sich alle Regenten und andere hohe und berühmte Personen befinden. Das Cabinet ist täglich, von Sonntag den

20. d. M. an, in Nro. 76. am Markte, der Hauptwache gegenüber, von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zu sehen. Der Eintrittspreis ist 5 Sgr. Kinder und Dienstboten zahlen die Hälfte.

Posen den 19. December 1829.

J. Bianchi, aus Mailand.

Jemand, der gründlichen Unterricht im Zeichnen, Blumen=Malen und in Sepia=Manier ertheilt, wünscht noch einige Stunden besetzt zu sehen. Nähere Auskunft hierüber erfährt man bei dem Hrn. Musiklehrer Kißwalter in Posen sub Nro. 163. auf der Wasserstraße.

Bälle in Samter.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich während der Carnevals=Zeit k. J. nachstehende Bälle, als: am 10. und 24 Januar, 7., 21. und 23. Februar, geben werde. Indem ich versichere, daß ich nicht nur für ganz gute Weine und Erfrischungen aller Art, sondern auch für anständiges Logis Sorge tragen werde, bitte ich um hochgeneigten zahlreichen Besuch.

Samter den 22. December 1829.

G. E. Roggen.

Frischen fließenden Astrachanischen Caviar und getrocknete Französische Früchte (das Dutzend Schachteln zu 7 Rthlr. bis 11 Rthlr.) offeriren

Gebr. Vasalli,
Breslauer Straße.

Frischen fließenden ganz vorzüglich schönen Caviar, frische Austern und Sardellen hat so eben erhalten Powelski.

Börse von Berlin.

Den 28. December 1829.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	$105\frac{5}{8}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	105	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$102\frac{3}{4}$	—
Königsberger dito	4	—	$99\frac{1}{2}$
Elbinger dito	5	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{5}{6}$	$38\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	$100\frac{7}{8}$	—
dito dito B. .	4	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	102	$101\frac{3}{4}$
Ostpreussische dit . .	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{3}{8}$
Pommersche dito . .	4	$106\frac{3}{8}$	106
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$106\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{8}$
Schlesische dito . .	4	—	$106\frac{3}{4}$
Pommersche Domainen dito . .	5	—	$110\frac{3}{4}$
Märkische dito . .	5	—	$110\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	5	—	109
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$75\frac{3}{4}$	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	$76\frac{1}{4}$
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	$20\frac{1}{2}$	20
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{3}$	$12\frac{5}{6}$
Posen den 30. December 1829.			
Posener Stadt-Obligationen . . .		100	$99\frac{1}{2}$